

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 80 (2023)

Artikel: Stille kehrt ein : die Musikinstrumentensammlung Willisau zieht nach Kriens
Autor: Walder, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stille kehrt ein

Die Musikinstrumentensammlung Willisau zieht nach Kriens

Claudia Walder

Ein einzigartiges Museum zieht um – auch wenn es den Begriff «Museum» nicht im Namen trägt. Knapp zwanzig Jahre lang war die Musikinstrumentensammlung der Albert Koechlin Stiftung in Willisau beheimatet, zuerst in der Stadtmühle, später in der ehemaligen Druckerei des «Willisauer Boten». Mit dem Abriss der Räumlichkeiten am Viehmarkt 1 endet dieses Gastspiel. Zeit für einen kleinen Rückblick.

Eine Sammlung zum Anfassen

Einen grossen Teil ihrer Anziehungskraft verdankt die Musikinstrumentensammlung Willisau dem Ehepaar Christian Patt (1912–2005) und Leonie Patt-Kobler (1912–2006). Auf ihrer Sammlung nachgebauter Instrumente gründet die heutige Institution. Der ehemalige Werk- und Turnlehrer Christian Patt hatte in den 1950er-Jahren im Kontext der Jugendmusikbewegung damit begonnen, Fideln zu bauen. Diesen folgten bald auch andere Instrumente, vor allem solche aus Holz. Sein Interesse für alte Musik bewog ihn zum Nachbau von Instrumenten aus dem Mittelalter, der Renaissance sowie dem Frühbarock, die er aus Beschreibungen,

Musikstücken und Museumsbesuchen rekonstruierte. Eine wichtige Quelle war dabei das «Syntagma Musicum», ein musikwissenschaftliches Werk in drei Bänden, das der Komponist Michael Praetorius 1619 verfasst hatte und das Abbildungen und Beschreibungen von damals gebräuchlichen Instrumenten enthält.

Da Christian und Leonie Patt selbst musizierten, lag ihnen viel daran, dass die nachgebauten Instrumente spielbar waren – und auch tatsächlich gespielt wurden. Im Laufe der Jahre zeigten sie ihre Sammlung in verschiedenen Städten und organisierten Konzerte, zum Beispiel mit dem Raetischen Consort, das Christian Patt fünfzehn Jahre lang leitete. Dem Wunsch, ihr reiches Wissen über historische Instrumente und deren Spielweise weiterzugeben, entsprang auch der «Fidelbrief», eine Zeitschrift, welche die beiden zwischen 1955 und 1994 156 Mal herausgaben. Um sicherzustellen, dass die Sammlung diese Vermittlungsfunktion auch in Zukunft wahrnehmen könne, verkaufte das Bündner Paar sein Lebenswerk im Jahr 2000 der Innerschweizer Albert Koechlin Stiftung. Diese machte die Instrumente 2003 in der Stadtmühle Willisau der Öffentlichkeit zugänglich – nicht als unberührbare Museumsobjekte, sondern ganz im Sinne der Begründer als Musikwerkzeuge zum Ausprobieren, Bespielen und Hören.

Das Regal von Johann Christoph Pfleger, 1644 in Tann im Elsass erbaut, gehört sicher zu den bedeutendsten Instrumenten der Sammlung. Foto Adrian Steger

Das historische Pendant

Ihren heutigen dualen Charakter erhielt die Musikinstrumentensammlung 2009, als zur Sammlung Patt die Sammlung Schumacher dazukam. Diese besteht aus historischen Instrumenten, die vom Sammler Heinrich Schumacher (1858–1923) Ende des 19. Jahrhunderts zusammengetragen worden waren. Der wohlhabende Sohn einer Luzerner Patrizier- und Fabrikantenfamilie zog sich schon früh aus dem familialen Unternehmen zurück und widmete sich ganz seiner Sammelleidenschaft. Dafür pflegte er Kontakte zu anderen Sammlern und zu Händlern, suchte aber auch bei Instrumentenbauern, Privatpersonen und Klöstern. Seine wachsende Sammlung stellte er mehrere Male in Luzern sowie in anderen Städten aus, teilweise mit anschliessenden Konzerten, bei denen die Instrumente gespielt wurden. Die Spielbarkeit seiner Sammlungsobjekte war auch für ihn ein wichtiges Anliegen, weshalb er die Instrumente teils aufwendig restaurieren liess.

Nach seinem Tod begannen die Erben mit dem Verkauf von Einzelinstrumenten aus seiner Sammlung. Der Luzerner Architekt Otto Dreyer regte 1941 an, dass die verbleibenden noch circa 180 Objekte von der Stadt Luzern gekauft wurden. Da es thematisch passend schien, wurde die Sammlung

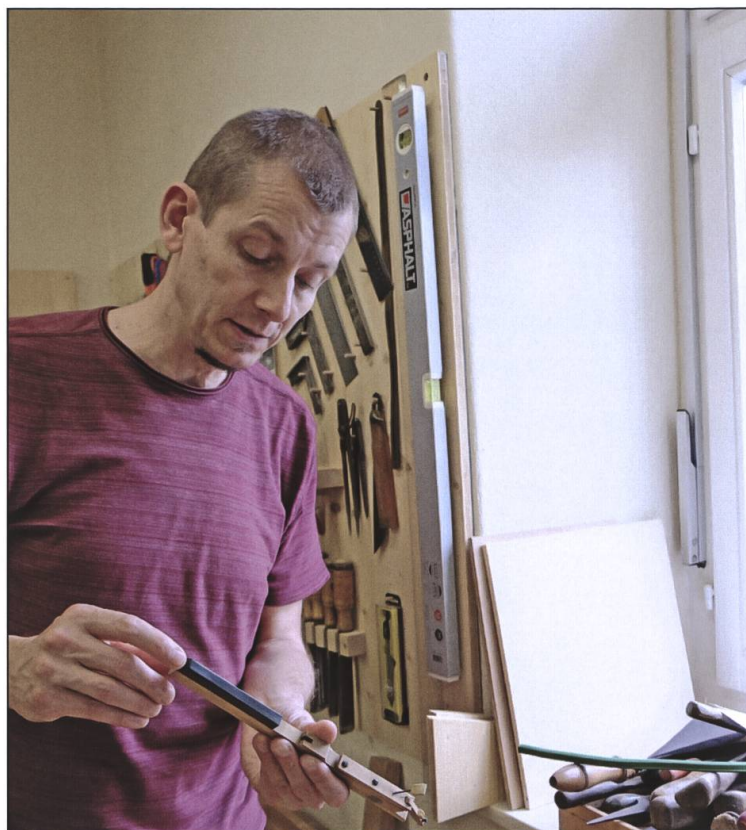
ab 1943 im städtischen Richard Wagner Museum ausgestellt. Als bei diesem der Fokus 2009 enger auf den berühmten deutschen Komponisten gelegt wurde, wurde die Sammlung Schumacher als Schenkung in die Obhut der Albert Koechlin Stiftung übergeben und ergänzt seither mit ihren historischen Originalen die spielbaren Nachbauten der Musikinstrumentensammlung Willisau.

Zukunftsmusik

Die schlagartige Vergrösserung des Sammlungsbestandes bewog die Musikinstrumentensammlung Willisau 2009 zum Umzug aus den begrenzten Lokalitäten der Stadtmühle in die grosszügigeren Räumlichkeiten am Viehmarkt 1. In der stillgelegten Druckerei des «Willisauer Boten» fand Leiter und Kurator Adrian Steger neben Ausstellungsräumen auch Platz für eine Werkstatt, ein Büro, einen Veranstaltungsraum und das Sammlungsdepot. Der ehemalige Lehrer und gelernte Orgelbauer leitet die Musikinstrumentensammlung Willisau seit ihrer Gründung und ist noch immer mit vollem Herzen dabei. «Ich kann mir nicht vorstellen, ein anderes Museum zu leiten», sagt er und erklärt: «In den Musikinstrumenten vereint sich Handwerkskunst mit Materialwissenschaften, Religion und Soziologie. Ausserdem begleitet uns Musik das ganze Leben und spielt

oft in Schlüsselmomenten eine wichtige Rolle.»

Ein Schlüsselmoment stand Ende 2022 auch für die Musikinstrumentensammlung Willisau an. Der Gebäudeflügel, in dem sich das Museum seit 2009 befand, wird für einen Neubau abgerissen. Dies zwang Adrian Steger zur Suche nach einem neuen Standort, denn in Willisau wurde er nicht fündig. Zwar schätzte er das Angebot, die Sammlung im Neubau an gleicher Stelle wieder anzusiedeln, dies hätte jedoch einen mehrjährigen Unterbruch für die Ausstellung und Vermittlung bedeutet. Deshalb zieht die Musikinstrumentensammlung 2023 nach Kriens um, wo sie in einem ehemaligen Verteilzentrum des Coop neue, grossflächige Räume bezieht. Den Ausschlag gab die Nähe zum Luzerner Musikschulzentrum «Südpol», das bereits grosse Musik- und Instrumentenläden in seine Nachbarschaft gezogen hat. So passt auch die Musikinstrumentensammlung thematisch zu diesem «Musik-Hub» und kann, so die Hoffnung Stegers, im neuen Umfeld weiterwachsen, neue Besuchergruppen ansprechen und vielleicht sogar dazu beitragen, den Instrumentenbau in der Schweiz zu bewahren und zu fördern. Das Konzept, das museale Originale mit funktionierenden Nachbauten kombiniert und zum selber Ausprobieren der verschiedenen Instrumente ermutigt, bleibt gleich – der Name



Adrian Steger leitet die Musikinstrumentensammlung Willisau seit ihrer Gründung.

«Musikinstrumentensammlung Willisau» wird das wohl nicht.

Zur Autorin:

Claudia Walder ist freischaffende Autorin und Redakteurin, unter anderem für «Transhelvetica». Sie lebt und arbeitet im Wiggertal, hatte ihre Zelte aber auch schon in den USA, in Belgien, China und Schottland aufgeschlagen. Ihre Kinderbücher mit der wissbegierigen Ina erscheinen im Baeschlin Verlag, ihr Roman «Bruchpiloten» wurde 2022 vom «verlag die brotsuppe» herausgegeben.

Adresse der Autorin:

Claudia Walder
Mühlehofstrasse 7
6260 Reiden